



Privilegirte Schlesiſche Zeitung

No. 247. Donnerstag den 21. October 1830.

** Schloß Rauden, den 13. October.

Die Hochfürstliche Leiche der hochseligen regierenden Frau Landgräfin Elisabeth zu Hessen-Rothenburg, Herzogin von Ratibor, Fürstin zu Hersfeld und Corvey, Gräfin zu Katzenellenbogen, Dieck, Ziegenhain, Nidda und Schaumburg u. u. geborne Prinzessin zu Hohenlohe-Langenburg, Gräfin v. Gleichen, Freyin v. Kranichfeld u. u. wurde heute in der Gruft der hiesigen Pfarrkirche feierlich beigesezt.

Die Durchl. Frau Landgräfin war den 22. Novbr. 1790 geboren, den 10. Septbr. 1812 vermählt, und starb am 6. October d. J. zu Holitsch in Ungarn, nach einem vierwöchentlichen Krankenlager.

Tausende ihrer Unterthanen, an den Ufern der Oder, der Fulda, der Werra, der Weser und Unstrut, trauern.

Der Name Elisabeth in Schlesiſcher Bedeutung gehörte der hohen verklärten Fürstin, und er wird überall unvergänglich bleiben, wo Sie waltete.

Deſterreich.

(Privatnachr.) Wien, vom 11. October. — Heute war die feierliche Vorſtellung des von Sr. Majestät dem Kaiser zum Präsidenten des Hofkriegsraths ernannten Feldzeugmeisters Grafen Ginlay in dem Gebäude benannter Hofſtelle, wobei die Generale in galonirten Uniformen und alle Stabsoffiziere en parade erschienen. — Der k. k. geheime Rath Baron Wessenberg ist in die Stelle des Grafen v. Mier zum öſterreichiſchen Geſandten am niederländiſchen Hofe ernannt worden und bereits am 8ten d. nach dem Haag abgegangen.

Von der dem neuen Könige von Ungarn von dessen Ständen zum Geschenk gemachten Summe von 50,000 Ducaten, hat derselbe die eine Hälfte zur Vertheilung unter die contribuierende Klasse der Einwohner Ungarns bestimmt und die andere Hälfte der im Ent-

stehen begriffenen Pestiher Akademie für Sprache und Wissenschaft geschenkt.

(Privatnachr.) Ebenbäher, vom 16. October. — Seit einigen Tagen haben Ihre k. k. Hoheiten der Erzherzog Franz Carl und Gemahlin Ihren Sommeraufenthalt in Schönbrunn verlassen und wieder die hiesige Burg bezogen.

Der neu ernannte k. k. Geſandte am Hofe von Neapel, Graf Lebzelter, ist heute nach seinem Bestimmungsorte abgegangen. — An die Stelle des Grafen Ginlay, ist der Feldmarschall-Lieutenant Fürst Aloys Lichtenstein zum Commandirenden von Inner-Öſterreich ernannt worden.

Der Cours unserer Staatspapiere war bis zum 12ten d. M. fortwährend im Weichen, wodurch mehrere hiesige Banquiers sehr beträchtliche Verluste erlitten und man wirklich einige Banquerotte befürchtete, welches Unglück jedoch, da unsere Regierung noch zu gelegener Zeit ins Mittel trat, nur ein Individuum traf. An gedachtem Tage nämlich, während durch den Beobachter dem Publikum versichert wurde, daß durchaus kein Krieg zu befürchten sey, wie einzelne Speculanten auszustreuen sich bemühten, lud der Präsident für die innern und Finanzangelegenheiten, Kollowrat-Liebsteinsky, die angesehensten Börsenmänner zu sich, und erklärte ihnen im Beiseyn des Fürsten Metternich aufs Bestimmteste, daß durchaus kein Grund vorhanden sey, welcher die Verwickelung unseres Staats in einen Krieg vermuthen lasse, und forderte sie auf, ihm einen Plan vorzuschlagen, wie dieser Crisis abzuhelfen sey. Wie es heißt, ist hierauf von dem Staatsschulden-Tilgungsfond eine große Summe zum Aufkaufen von Staatspapieren bestimmt worden, welche Maßregel dann auch schon in wenigen Stunden den erwünschten Erfolg äußerte. Der Cours der Bankactien, welcher am 11ten und 12ten d. auf 988 Fl. stand,

war am folgenden Tage beinahe um 100 Fl. und in gleichem Verhältniß alle übrigen Staatspapiere gestiegen. Heute ist der Cours der Bankactien wieder mit 1111 Fl. notirt.

Die Preßburger Zeitung vom 12. October meldet: „Nach mehreren, vom 30. September bis 4ten October gepflogenen Conferenzen und Circular-Berathungen der Stände, wurde am 5ten d. M. in der zehnten Reichstags-Sitzung im weitem Verfolg des Allerhöchsten Rescriptes vom 24ten v. M., der Entwurf eines Nunciiums in ungarischer Sprache discutirt und nach einigen Veränderungen auch in dieser Form an die Magnatentafel überandt. Diese nahm dasselbe auch sogleich in Verhandlung und übersandte am folgenden Tage, in der eilften Sitzung, ihre Bemerkungen über die Form des Nunciiums schriftlich an die Ständetafel, welche dieselben zur Dictatur überwies. Am 7ten war wieder Circular-Berathung, theils zur vorläufigen Bearbeitung des zweiten Punktes der königl. Propositionen, theils zur Entwerfung einer Antwort auf die obengedachte Erwiderung der Magnatentafel. Am 8ten folgte die zwölfte gemischte Reichstags-Sitzung, in welcher zwei allergnädigste königliche Rescripte verlesen wurden; eines von Sr. k. k. apostol. Majestät, in Betreff der übrigen Punkte der königlichen Propositionen, das andere von Sr. königlichen Majestät, folgenden Inhalts: „Ferdinand, von Gottes Gnaden König von Ungarn ic. Durchlauchtigster Erzherzog, vielgeliebtester Oheim! Hochwürdigste, Hochwürdige, Ehrbare, Hoch- und Wohlgeborne, Edle, Wohlweise und Fürsichtige, Getreue, Vielgeliebte! Das Geschenk, das Ihr nach hergebrachter Sitte Eurer Vorfahren, Uns einstimmig dargebracht habt, halten Wir für einen wirklichen Schatz, den Wir Euren Herzen verdanken, und in diesen liegt Unser Reichthum. Wir beilehen Uns, Euch hiervon einen Beweis zu geben, indem Wir einen Theil Eurer Gabe zur Unterstützung der Contribuenten, die in Folge der diesjährigen kargen Ernte im künftigen Frühjahr eine Noth ausgesetzt werden könnten, einen Theil aber zur Vermehrung des Fonds für die ungarische Akademie widmen. — Ihr habt bei Unserer feierlichen Krönung neue und unvergängliche Denkmale der weltbekannten Treue der ungarischen Nation geliefert, wodurch zwischen Unserer königlichen Ergebenheit für den besten Vater, der Liebe, die Wir stets für Euch gehegt und den immerwährenden Streben unsers Euch hochgeneigten Herzens das engste Band geschlossen worden ist. Diesen ruhmwürdigen Beweisen Eurer Anhänglichkeit kann, nebst der Erfüllung Unserer unveränderlichen und Uns stets theuren Pflicht für die Aufrechthaltung Eurer Gesetze und für die Beschützung Eurer ererbten Verfassung, nur Unser heißester Wunsch gleichkommen, daß Eure edle und herzlich geliebte Nation jenes hohen Glückes genieße, welches bei dem festen Bestand des gegenseitigen Ver-

travens zwischen König und Nation nie aufhören wird, die üppigsten Früchte des göttlichen Segens zu tragen. Uebrigens sind Wir Euch in Gnaden gewogen und wünschen Euch stetes Wohlergehen. Preßburg den 6ten October 1830. Ferdinand m. q. R. II.“ — Es ist unmöglich, den Eindruck zu schildern, den diese Worte, in denen sich das väterlich wohlwollendste Gemüth und die hochherzigsten Gefinnungen des jüngeren Königs unverkennbar abspiegeln, auf die freudig überraschte Versammlung machten. Insbesondere erschallte schon während dem Vorlesen, am Schluß aber ergoß sich die Nührung und das Dankgefühl in ein mehrmaliges Lebehoch, und überall hörte man mit Enthusiasmus davon reden. — In dieser Sitzung erstatteten auch die beiden von dem Reichstage ernannten Deputationen zur Complimentirung der hier anwesenden durchlauchtigsten k. k. Erzherzoge und Erzherzoginnen, so wie der auswärtigen höchsten Personen (Ihre Maj. die verwitwete Königin von Baiern; Sr. königl. Hoheit der Prinz von Salerno und Höchstseßten durchlauchtigste Gemahlin; Ihre königl. Hoheiten der Herzog und die Frau Herzogin von Lucca ic.) Berichte über den Erfolg ihrer Sendungen. Die von Ihrer Majestät der verwitweten Königin von Baiern und Ihrer Majestät der Erzherzogin Marie Louise, Herzogin von Parma ic. den Deputirten erteilten huldvollen Antworten in deutscher Sprache, wurden verlesen und die letztere, von Ihrer Majestät der Frau Erzherzogin Marie Louise eigenhändig geschrieben und unterzeichnet, zum immerwährenden Andenken in das Reichsarchiv niederzulegen beschlossen. Dann übergab auch noch der hochwürdigste Herr Zipser Bischof, Joseph von Belik, als Präsident der von dem vorigen Reichstage niedergesetzten Grenzberichtigungs-Commission zwischen Ungarn und Galizien, den Bericht, welcher zum Druck befördert ward. — Freitag, den 8ten d. M., ist die heilige Reichskrone sammt den übrigen Kleinodien, auf dieselbe feierliche Weise, wie sie am 7ten v. M. hier eingetroffen, wieder nach Ofen zurückgeführt worden. Unter dem Klange der Kirchenglocken und dem Donner des Geschüßes brach sie um 9 Uhr aus der Collegiat- und Stadt-Pfarrkirche auf und wurde, wie damals, von einer ansehnlichen Deputation der hiesigen Comitatsstände und der uniformirten Bürgermiliz bis an die Grenze des Preßburger Comitats geleitet, wo sich dem Wagen, in welchem sich die ehrwürdigen Reliquien mit Sr. Exc. dem Herrn Kronhüter Stephan von Vegh befanden, eine Deputation des Wieselburger Comitats zur Weiterbegleitung anschloß.“

Deutschland.

München, vom 10. Octbr. — Heute Vormittags hatte auf dem hiesigen Rathhause die feierliche Preisvertheilung an diejenigen hiesigen Dienstboten statt, welche eine längere Reihe von Jahren an einem und demselben Orte treu und redlich gedient. Es haben

sich in diesem Jahre 62 Diensthoten gemeldet, welche hier bereits über 29 Jahre den nämlichen Familien ge- dient haben.

Gotha, vom 8. October. — Heute früh sind un- sers regierenden Herrn Herzogs Durchlaucht, nach einer beinahe dreiwöchentlichen Anwesenheit in hiesiger Stadt und Lande, nach Koburg zurückgekehrt.

Frankfurt a. M., vom 8. Octbr. — Die Wäh- len zur Erneuerung des gesetzgebenden Körpers werden, mit Anfang der nächsten Woche statt finden. Dem betreffenden Senats-Erlaß an die Bürgerschaft steht folgende, an dieselbe gerichtete, und den Zustand unse- rer Stadt sehr richtig bezeichnende Apostrophe voran: „Der so oft und in den bedenklichsten Zeiten erprobte Bürgerinn wird sich auch bei diesen Wahlen — welche die Grundlage derjenigen Wahlen bilden, durch welche die Männer bestimmt werden, denen der wichtige Beruf zukommt, über die vorzüglichsten Gegenstände des Staatshaushalts, zum gemeinen Besten und ohne Privat-Interesse mitzustimmen — bewähren. Diesem Bürgerinn, der Liebe zur Ordnung und dem Gefühl für Recht, welches die löbl. Bürger- und Einwohner- schaft besetzt, verdankt der Senat die bereitwillige Mit- wirkung bei den zu Erhaltung der Ruhe und öffent- lichen Ordnung getroffenen Maßregeln, und mit wahr- er Freude spricht der Senat diesen Dank hier öffent- lich aus. Dieser Sinn für Gemeinwohl, Rath und Ordnung ist es, der sich in den Bewegungen einer verhängnißvollen Zeit im schönsten Lichte zeigt, und so lange dieser in unserer Mitte herrscht, wird auch das Band der Einigkeit, eine Frucht unserer glücklichen Verfassung, unauslöschbar seyn. Möge daher jeder stimmberechtigte Bürger, in diesem Geiste der Eintracht, seinen Vorschlag bei den zu diesem Zwecke niederge- setzten, bürgerlichen Behörden einreichen.“

Die Feier des 18. Octobers wird auch in diesem Jahre, wie gewöhnlich, d. h. mit Gottesdienst und großen Militairparaden, begangen werden.

Bamberg, vom 10. Octbr. — Se. Excellenz der Herr Erzbischof hierselbst hat am 3ten d. ein gedruck- tes Rundschreiben an den Gesamt-Klerus der Erz- diocese Bamberg erlassen, in Betreff der Empörungen in größeren Reichen Europas und der aufrührerischen Bewegungen in einigen deutschen Ländern, die mit Entsetzen erfüllt hätten. Es wird darin gesagt, daß, Dank der väterlichen Regierung unseres allergnädigsten Königs und der Rechtslichkeit der Baierschen Staats- bürger, solche Ausbrüche von Unzufriedenheit in unse- rer Vaterlande nicht zu befürchten seyen; daß aber Emissaire in verschiedenen Verkleidungen herumgehen und gemeine Leute durch Vorspiegelungen von Vor- theilen und durch Vertheilung von Geld aufzureizen suchen. Die Geistlichen werden daher aufgefordert, das

Volk auf die Umtriebe solcher verworfenen Menschen aufmerksam zu machen und es abzumahnen. Hierbei wird erwartet, daß die Geistlichen der oberhirtlichen Aufforderung nicht nur genau, sondern auch mit Pas- stor-akklugheit und Umsicht, nachkommen. Nach einem solchen Emissaire, der sich Herrn oder auch Grafen von Schulenburg nennt, sind Steckbriefe ausgegangen. Er soll sich hier befinden haben. Man sagt, daß die Be- zeichnung nicht ganz auf ihn passe. Indessen wurde eine Staffette nach Koburg geschickt, wohin er sich be- geben haben soll. Es wird versichert, daß dergleichen Emissaire gut mit Geld versehen sind.

Luxemburg, vom 6. October. — Es sind hier Proclamationen von Seite der Stadt-Regierung und der Festungs-Commandantur ergangen, um die Einwoh- ner vor Handlungen der Art zu warnen, wodurch die Stadt schon im Begriff gewesen, in Belagerungsstand erklärt zu werden. Die hiesige Zeitung zählt zum Ab- schrecken die Nachtheile und Unannehmlichkeiten eines solchen Zustandes auf. Folgendes ist die erwähnte Pro- clamation: „Seit den frühesten Zeiten hat die Ge- schichte die Treue der Luxemburger gegen ihre Fürsten und ihre Regierung gerühmt. Allein in dieser Zeit hat das ansteckende Beispiel der belgischen Unruhen die voreilige Umwälzungssucht auch nach verschiedenen Or- tern des Großherzogthums verbreitet und hic und da thätlichen Widerstand wider die bestehenden Behörden erweckt, der nicht kräftig genug unterdrückt worden ist. Die Aufseher zu diesen Ruhestörungen haben nicht hinlänglich eingesehen, daß die Provinz Luxemburg ganz von Belgien abgesondert ist und ein Großherzogthum bildet, dessen Fürst zum deutschen Bunde gehört, so daß jener Geist des Aufstandes notwendig die bedenk- lichsten Folgen nach sich ziehen muß. Da selbst die Bewohner der Stadt Luxemburg und deren Umgebung aufgehetzt und zum Aufstande durch unruhige Köpfe verleitet worden, die in ihrem strafbaren Leichtsinne nicht einsehen, welches furchtbare Elend sie ihren Mit- bürgern bereiten, so hat die militairische Verwaltung der Bundesfestung, welcher die Sorge für die Sicher- heit des Places anvertraut und als Pflicht auferlegt ist, es nothwendig erachtet, das Eine wie das Andere den Einwohnern der Stadt ernstlich vor Augen zu stel- len, und sie vor allen Ausschweifungen durch die Ver- sicherung zu bewahren, daß beim ersten Auslaufe, beim ersten Widerstande wider die Civil- und Militair-Obrig- keit, oder auch beim ersten Zeichen von Aufstand, der durch Tragung fremder Fahnen oder Kokarden an den Tag gelegt würde, die Stadt unverzüglich in Belage- rungsstand erklärt werden wird; in welchem Falle die Polizei auf die strengste Weise durch die militairische Gewalt ausgeübt und alle andern Mittel zur Erhal- tung der Ruhe und Sicherheit ins Werk gesetzt wer- den, die einer öffentlichen Macht zu Dienste stehen. Die zahlreichen wohlgesinnten Bürger, welche durch die

Wirkungen der militairischen Maßregeln in der Ausübung ihres Gewerbsbetriebes gestört würden, hätten diese traurigen Folgen allein den Umtrieben der Ruhestörer zuzuschreiben. Die Lage der Wohlgesinnten wird inzwischen stets, so viel nur möglich ist, ein Gegenstand besonderer Sorgfalt bleiben.

Die Preussische Militair-Verwaltung der Bundesfestung Luxemburg u. s. w.“

England.

Ein Schreiben aus London sagt: „Hr. v. Talleyrand ist in London eingetroffen. Zufolge des Brauches wird er vor der Vorstellung beim Könige in Brighthelm, eine Unterredung mit unserm Staatssecretair der auswärtigen Angelegenheiten haben, und von diesem eingeführt werden. Lord Aberdeen wird sich wahrscheinlich gegen diesen neuen Repräsentanten Frankreichs artiger als gegen den bisherigen interimistischen Geschäftsträger betragen; bekanntlich wollen seine zahlreichen Gegner an ihm, sowohl in seinen diplomatischen Noten als bei seinen parlamentartischen Auftreten, jenen Anstand und jene feine Haltung vermiffen, die einem Talleyrand gegenüber so sehr am geeigneten Orte sind. Es heißt, der Aufenthalt des Lektors an hiesigen Hofe werde von nicht langer Dauer seyn, und Graf Flahaut ihm als französischer Botschafter folgen. Der Herzog von Wellington befindet sich jetzt im nördlichen Theile des Landes, und scheint besonders den Fabrikdistrikten, die ihm bis jetzt fremd geblieben waren, einige Aufmerksamkeit zu widmen. Man glaubt noch immer, die Minister werden die Parlamentsreform zu einer Kabinettsmaßregel machen, und sich selbst das Verdienst aneignen, auf die Bewilligung von Repräsentanten für mehrere der großen Fabrik-Städte anzutragen. So genügend dieser Schritt auch früher gewesen wäre, wird jetzt die Nation damit vielleicht nicht mehr zufrieden seyn. Die neue Repräsentation einiger großen Städte in England, verstärkt zwar einigermaßen die Interessen des Bürgerthums, hebt aber die großen Mißbräuche nicht auf, welche der fast ausschließliche Einfluß des hohen Adels, und das verderbliche System der Repräsentation für Rotten-Boroughs, auf die Angelegenheiten der Nation fortwährender ausüben. Die vorläufigen wichtigen Maßregeln, über welche in dem nächsten Parlamente außer der Regentschaft verhandelt werden wird, sind 1) Einschränkung der Ausgaben für die Civilliste, 2) Parlamentsreform und 3) gänzliche Aufhebung des Handelsmonopols der ostindischen Kompagnie. Eine partielle Ministerial-Veränderung, die bei den beschränkten Talenten der meisten gegenwärtigen Minister nicht ausbleiben kann, wird wahrscheinlich noch mehr wichtige Maßregeln zur Folge haben. Ungeachtet der wirklichen Abnahme vieler Taxen und der vermehrten Ausdehnung der Industrie, bleibt das Volk dennoch durch die Folgen der frühern schlechten Systeme so gedrückt, daß es nicht

die geringste neue Belastung durch eine Taxe ertragen kann. Nur eine nicht beträchtliche Vermehrung der Kirchspielabgaben in London zum Unterhalte der neuen Polizei der Hauptstadt giebt zu so allgemeinen Klagen Anlaß, daß fast in allen Quartieren die Einwohner öffentliche Versammlungen zur Abhülfe dieses Uebels anberaumen. In Drayton Park, dem Landfize des Herrn Peel, finden in diesem Augenblicke wichtige Conferenzen zwischen mehreren Ministern über die allgemeinen Angelegenheiten Europa's statt. Man fürchtet sehr die Ergebnisse in Brüssel. Wird die Hauptstadt Belgiens feindlich erobert, so mag allerdings die Vereinigung der Niederlande mit Holland noch einige Jahre länger dauern, der unvertilgbare Keim zur Trennung aber ist gelegt, und keine Macht in Europa wird dieselbe späterhin verhindern können.

Niederlande.

Antwerpen, vom 8. October. — Jeder fragt sich, was soll aus uns werden? Sollen wir noch weiter durch den Bürgerkrieg aufgerieben, oder die Beute von Fremden werden? Während wir im Innern Krieg um uns her verbreiten, alle Elemente des Glückes und der Wohlfahrt verschwinden sehen, während wir für die friedliche Ruhe unseres Herdes zittern, müssen wir da auch noch auswärtigen Krieg befürchten? Laßt uns mit Freuden die rettende Aussicht ergreifen, und uns um den Prinzen versammeln, der uns Friede mit allen öffentlichen Freiheiten und Abhülfe aller Beschwerden anbietet. Die Begründung eines neuen Staates kann nach dem politischen System Europas nur mit Einwilligung aller Regenten geschehen, und wir können versichern, daß alle klugen und mäßigen Männer in Brüssel auf die Idee einer Föderativ-Republik, die mit unserm Interesse und mit der Politik unvereinbarlich ist, verzichten, und sich nur unter einem Fürsten zu vereinigen wünschen, der so vielen Anspruch auf ihre Liebe und ihr Zutrauen hat.

Man versichert, der Prinz von Oranien habe sich im Staatsrathe fortwährend der Anwendung der Gewalt widersetzt.

Schweiz.

Zürch, vom 9. October. — Der große Rath des Kantons Freyburg war am 25. Septbr. außerordentlich versammelt, und drei ihm vom Staatsrathe vorgelegte Dekrete erhielten seine Genehmigung. Das erste spricht die zustimmende Erklärung zu der Beantwortung des Notificationschreibens der Thronbesteigung des Königs der Franzosen aus; das zweite untersagt die Anwerbungen von Fremden für den Dienst der kapitulirten Truppen und eröffnet vom 1. Octbr. an die Werbungen für die Freyburger Compagnien im Neapolitanischen Dienst, um die heimkehrenden Soldaten aus Frankreich hier unterbringen zu können; durch das dritte werden die neuen mit Frankreich und Württemberg geschlossenen Salzlieferungs-Verträge gut geheiffen.

Aus Schwyz wird gemeldet, daß für die aus Frankreich vertriebenen Trappistenmönche die eine Hälfte der auf der Aue, in der Gemeinde Steinen, liegenden ehemaligen Klostersgüter gekauft worden sind und man für die andere Hälfte im Kaufe stehe. Auch sollen die Mönche bereits wegen ihrer Niederlassung im Kanton Schwyz sich bei dem Rath gemeldet haben, und, wie man versichert, soll ihrem Ansuchen zum Theil entsprochen worden seyn.

Schweden.

Stockholm, vom 5. October. — Der seit beinahe drei Monaten vorherrschende Regen hat schon Korntheuerung, die noch zunimmt, hervorgebracht, und die diesjährigen Kartoffeln sind, von schädlicher Beschaffenheit für die Gesundheit. In der Provinz Blekinge, wo sie vorzüglich angebaut werden, sind sie ganz fehlgeschlagen. Es hört noch nicht auf zu regnen, und die Wege werden täglich mehr unfahrbar.

Am 11ten d. wird hier eine Normal-Schule des wechselseitigen Unterrichts eröffnet werden, in welcher Kinder beiderlei Geschlechts ganz unentgeltlich Unterweisung in denselben Gegenständen, wie in den anderen Schulen der Hauptstadt, erhalten sollen.

Türkei.

(Privatnachr.) Konstantinopel, vom 27. Septbr. Nachrichten aus Barma zufolge wird die russische Armee, da von Seite der Pforte bereits wieder eine Terminzahlung erfolgt ist, am 2. October von dort aufbrechen und ihren Rückmarsch über Silistria und Jassy nehmen.

Der neue König von Frankreich ist nun auch, auf Nachrichten aus Wien, von unserer Regierung anerkannt worden.

Nach Briefen aus Taganrog ist daselbst die cholera morbus ausgebrochen und rafft täglich viele Menschen weg. Die Schiffe, welche daselbst um Getreide zu laden gelegen, haben sich in Folge dieses Umstandes alle von dort entfernt, was dieser Stadt und der ganzen Umgegend einen ungeheuern Schaden bringt.

Brasilien.

New-Yorker Blätter enthalten Nachrichten aus Rio, Janeiro bis zum 7. Juli: „Die politische Lage von Brasilien (heißt es darin) hat sich seit kurzem sehr verbessert, und die Aussichten des Landes sind äußerst günstig. Die Cortes waren noch versammelt; ihre Berathschlagungen zogen die allgemeine Aufmerksamkeit in solchem Maße auf sich, daß die Gallerieen beständig überfüllt waren; dies große Interesse für die Legislatur kommt besonders daher, daß dieselbe von den Ministern umständliche Berichte über alle Akte der Verwaltung erhalten hat. Aus verschiedenen Provinzen sind Glückwünschungsschreiben an die Cortes eingegangen, und das Volk scheint das vollkommenste Vertrauen in sie so wie in die andern Zweige der Regie-

rung zu setzen; dies ist die Frucht der Ministerial-Veränderung, die vor einigen Monaten stattgefunden hat. — Die Regierung will künftig die Bezahlung der Douanen-Gefälle halb in Bank-Billets und halb in baarem Gelde verlangen. Vor dem gesetzgebenden Körper wird gegenwärtig ein Gesetz-Entwurf über das Papiergeld diskutirt.“

Miscellen.

* Auch die medizinische Schule in Frankreich hat eine Revolution erlebt. Durch eine Ordonnanz des Ministers des öffentlichen Unterrichts, Herzogs von Broglie, sind die Herren von Jusseau, Dubois, Desyeux, Desgenettes und Lallemand wieder auf ihre Lehrstühle eingesetzt, wogegen die Herren Clarion, Bougon, Fizeau, Landré-Brauwais, Guilbert, Pelletan Sohn, Cajol und Deneux die Robe und den Hermelin haben ablegen müssen. Diese ganz legale Maßregel bietet den großen Vortheil, daß dadurch vielen jungen Gelehrten, welche bis jetzt in den Schulen zusammengebrängt waren, ein weites Feld geöffnet wird, da die vier erstgenannten Herren bei ihrem vorgerückten Alter ihre Stellen wohl bald wieder niederlegen möchten, und bei deren Wiederbesetzung eine Menge unterrichteter Mediziner concurriren werden. Es ist nicht zu leugnen, daß in solchen Concursen die Leichtigkeit des Vortrags einem oberflächlichen Geiste zum Vortheil über den Mann von gründlichem Wissen gereichen kann; doch sind durch die neue Ordonnanz die Prüfungen so genau bestimmt worden, daß dabei die Gelehrsamkeit oder Unwissenheit des Candidaten nothwendig erkannt werden muß. Freilich möchte, bei gleich gründlicher Wissenschaft, wohl der Concurrent, welcher die Gabe eines leichten, fließenden Vortrags besitzt, den Sieg über seine Nebenbuhler um die Professorstelle erringen. Unsere medizinischen Schulen, vorzüglich die Pariser, werden, befreit vom geistlichen Despotismus, rühmlichst den Wettkampf mit den Universitäten Deutschlands und Italiens bestehen können.

* Bonaparte hat noch jetzt alles Unglück des Ruhms zu ertragen. Früher gab sein großer Name doch nur den Stoff zu schlechten Versen und Gemälden, jetzt aber ist ein weit ärgeres Gericht über ihn hereingebrochen. Auf allen Pariser Theatern ist er wieder aufgetreten, in Haltung, Gesichtszügen und Gewohnheit von unsern Schauspielern copirt. Auf dem Theater des nouveautés giebt ihn Dlle. Dejaze als Schüler in Brienne, Hr. Fontenay, dieser Nachahfer aller großen Männer, als Artillerie-Lieutenant. Vor dem Herrn Michelot hat er sich zwar in Sicherheit gebracht, aber nur um in die Hände eines Schauspielers im Theater de la Porte-St.-Martin zu fallen, der ordentliche Berühmtheit durch seine Bonapartes erlangt hat. Diefem Theater sollte der große Mann sich ergeben; man sieht es dem Schauspieler an, welche Begeisterung ihn ergreift, so oft er den grauen Ueberrock anzieht, oder

den kleinen Hut nimmt. — Jeden Abend regelmäßig begehrt Bonaparte irgend eine gute Handlung.

Als ein fremdes Kabinet einst den 13 Schweizer-Kantonen den Tod der Mutter des Souverains meldete, endigte das diplomatische Schreiben also: „Möge Gott Sie (die 13 Kantone) auf immer vor dergleichen Unglück bewahren!“

Bei Mittheilung eines deutschen Zeitungs-Artikels, daß das westphälische und sächsische Armeecorps (in Preußen) zu dem rheinischen stoßen werden, übersetzen französische Journale: „Es scheint gewiß, daß ein Corps Westphalen und ein Corps Sachsen sich mit den Preußen vereinigen werde.“

Nach den zuletzt eingegangenen officiellen Berichten über die Wirkung der Cholera können wir, sagt die St. Petersburgische Zeitung, unsern Lesern folgende zuverlässigen Notizen mittheilen: „In Saratow hat sich die Sterblichkeit bedeutend verringert; am 30sten August starben gegen 200, am 12. Septbr. dagegen nur 23. In Jarislin hat die Krankheit ganz nachgelassen. In Chwalynsk ist überhaupt nur Ein Mann an der Cholera gestorben. Im Saratowschen Gouvernement herrscht sie noch im Flecken Dubowka, in den Städten Kamyschin, und Wolsk und in einigen Dörfern; überall aber ist sie in Folge der Maßregeln der Regierung in sichtbarem Abnehmen. — Im Gouvernement Simbirsk ist diese Epidemie in der Stadt Samara ausgebrochen; dort starben am 28. August bis zum 13. September 47 Einwohner, 61 waren noch krank. — In Pensa starben während 16 Tagen vom 29. August bis zum 14. September überhaupt 120. An andern Orten der Gouvernements Simbirsk und Pensa hat sich die Krankheit nicht gezeigt. — Auf die am 9. September in Nischni-Nowgorod unter den mit Barken angekommenen Bootsknechten (Burlaken) bemerkte Sterblichkeit (es sind ihrer überhaupt 17 gestorben) hat die Gouvernements-Regierung sogleich die nothwendigen Vorkehrungen getroffen und die verschiedenen Klassen der Einwohner, für den Fall, daß die Epidemie ausbrechen sollte, mit gehörigen Instruktionen versehen. Jene Sterblichkeit fand nach dem Schlusse der Messe statt, als die Kaufleute und übrigen Fremden schon abgereist und mithin der Gefahr der Ansteckung nicht mehr ausgesetzt waren. — In Tiflis nimmt die Cholera zu-
ehends ab.“

Die Preuß. Staats-Zeitung enthält folgenden, vom Prof. Lichtenstädt zu Petersburg verfaßten Aufsatz „über die Cholera-Epidemie“ welche vom Herbst 1829 bis zum Frühlinge 1830 im Orenburgschen Gouvernement geherrscht hat.

Während in diesem Augenblicke die Cholera, welche seit mehreren Jahren von Asien her die Europäischen Länder und zunächst Rußland bedroht, im Süden des-

selben namhafte Verheerungen anrichtet und in schnellem Verschreiten nach Norden und Osten begriffen zu seyn scheint, hat die oberste Medizinal-Behörde des Russischen Reichs die Ergebnisse der obgenannten Epidemie in einem eigenen Werke bekannt gemacht, dessen Titel folgender ist: Sammlung der Aktenstücke und Beobachtungen, welche sich auf die Cholera beziehen, die am Ende des Jahres 1829 und am Anfange des Jahres 1830 im Orenburgschen Gouvernement geherrscht hat, herausgegeben von dem Medizinal-Rathe, 1830. St. Petersburg, in der Druckerei des medizinischen Departements des Ministeriums des Innern, 1830. 290 S. 8. Indem gewiß nicht nur alle Aerzte, sondern die ganze gebildete Welt die Nützlichkeit dieser öffentlichen Mittheilung anerkennen und sich jener hohen Behörde zu lebhaftem Danke verpflichtet fühlen werden, so dürfe dennoch die in Russischer Sprache erschienene Schrift außerhalb Rußland nicht ganz den zu hoffenden Nutzen gewähren, wenn sie nicht in andere allgemeiner bekannte Sprachen übertragen wird. Hierdurch veranlaßt, diese Schrift baldigst ins Deutsche zu übersetzen und dieselbe mit einigen literarischen Zusätzen zu versehen, theile ich hiermit vorläufig die allgemeinsten Ergebnisse derselben dem Deutschen Publikum mit. Die Krankheit zeigte sich zuerst den 26. August a. St. 1829 in Orenburg selbst und zuletzt den 6. Februar 1830 im Dorfe Wasina. Die Zahl der Erkrankten betrug: 3590. Hier von genesen: 2725; es starben 865. Man kann also sagen, daß nach Maßgabe der Furchtbarkeit des Uebels die angewendete Heilmethode als sehr erfolgreich angesehen werden darf. — Eine Charte, welche ich auch der Uebersetzung beizugeben gedenke, macht die allmähliche Verbreitung des Uebels sehr anschaulich. Aus der Gesammtheit der eingelieferten Beobachtungen und Ansichten, zieht der Medizinalrath folgende Schlussfolgerungen, die für den großen Streit über Ansteckung oder Nichtansteckung, so wie für die ganze Ansicht über die Natur des Uebels und die passenden Mittel, von großer Wichtigkeit sind: 1) Die in Orenburg zur gedachten Zeit herrschend gewesene Krankheit war in der That die Cholera. 2) Die wichtige Frage, ob die Krankheit in Orenburg selbst entstanden oder aus der das Orenburgsche Gouvernement von den Kirgisischen Steppen trennenden Gränzscheide eingeführt worden sey, ist, trotz aller sorgfältigen Nachforschungen der örtlichen Behörde unentschieden geblieben. 3) Die andere Frage aber, welche von fast eben so großer Wichtigkeit ist, ob nämlich die Krankheit ansteckend sey, ist jetzt weit mehr erläutert, als die erste. Nach den ersten Beobachtungen, wie insbesondere aus der (in dem Werke selbst ausführlich mitgetheilten) Beschreibung des Stabsarztes Sokolow hervorgeht, könnte man schließen, daß die Cholera sich nicht bei unmittelbarer Annäherung dem Kranken mittheilt. Aber bei der Fortsetzung der Epidemie haben sowohl die Orts-Behörden als die Aerzte sich völlig

überzeugt, daß die Cholera sich in der That von einem Menschen zu dem andern fortzupflanzen vermag, und daß sie auf diese Weise von einem Orte zum andern übergeführt wird. 4) Aus allen mitgetheilten Beobachtungen muß man den Schluß ziehen, daß die Ansteckungsfähigkeit der Cholera, obgleich in einigen Fällen unbestreitbar, doch nicht so deutlich ist, wie in der Pest und dem gelben Fieber. Die ansteckende Kraft derselben zeigt ihre Wirkung nicht auf Alle, die mit den Kranken unmittelbare Verbindung haben; dies ist im Anfange der Epidemie besonders deutlich. 5) Alles dies giebt Veranlassung, die frühere Ansicht des Medizinal-Raths zu bestätigen, welche in der (in jener Sammlung ebenfalls enthaltenen) von ihm in Beziehung auf diese Krankheit erlassenen Verordnung enthalten ist; in derselben ist nämlich gesagt, daß die Cholera, wie einige andere epidemische Krankheiten, im Verfolge der Zeit ansteckend werden und sich dann auch durch Mittheilung verbreiten kann. 6) Die polizeilichen und Quarantaine-Anstalten, welche im Orenburgschen Gouvernement gegen die Cholera ergriffen worden, waren ohne Zweifel sehr nützlich. Jedoch geschah es, wie der Stabsarzt Sokolow erzählt, daß Leute, nach Ueberstehung einer 14tägigen Quarantaine, diese Krankheit bekommen haben. Ist dies ohne alle neue Gemeinschaft mit angesteckten Orten und Personen erfolgt, so muß man zugeben, daß ein Beobachtungs-Termin von 14 Tagen zur völligen Vertilgung dieser in einem Menschen verborgenen Krankheit kaum genügend sey. Die mitgetheilten Beobachtungen haben bewiesen, daß diese Krankheit anzustecken vermöge. 7) Diesen Beobachtungen vertrauend und auf theoretische Ansichten über die Cholera nicht eingehend, muß man zugeben, daß diese Krankheit auch in Orenburg einen reißenden Fortgang hatte. Im Verlauf von 12 bis 18 Stunden vom Anbeginn der Krankheit, hatte sie zuweilen schon mit dem Tode geendet. 8) Die Cholera kann, wie die Pest, bei einem und demselben Menschen wiederkehren. 9) Veränderung der Witterung und der Lufttemperatur hatten gar keinen deutlichen Einfluß auf den Gang der Cholera. Die Kälte hatte, im Gegensatz der frühern Ansichten über ansteckende Krankheiten, nicht den geringsten Einfluß auf die Cholera. Im Dezember und Januar gewann diese Krankheit an Stärke und verbreitete sich an einigen Orten bei einer Kälte von 27 bis 30 Grad Reaumur. 10) Die Orenburgschen Aerzte schlagen keine andern polizeilichen und vorbeugenden Maßregeln gegen die Cholera vor, als diejenigen, welche in der Vorschrift des Medizinal-Rathes angegeben sind. (Sie bestehen in völliger Trennung der Kranken von den Gesunden und in möglichster Beachtung der äußern Einflüsse, welche die Krankheit begünstigen.) 11) Die schützende Kraft des Chlorkalks ist, wie es scheint, bei dieser Gelegenheit nicht erprobt worden. Es geschieht desselben nicht in einer einzigen der eingesandten Beobachtungen Erwähnung. 12) Bei der ärztlichen Behandlung die-

ser Krankheit besteht das Wesentlichste darin, daß der Anfang der Krankheit nicht ohne die nöthige ärztliche Hilfe bleibe. Einige ohne ärztliches Einwirken verfllossene Stunden machen diese Krankheit ungemein gefährlich und oft ganz unheilbar. Die sogenannte erwartende Heilart (*methodus expectativa*) findet hier keine Stelle; im Gegentheil müssen die kräftigsten Mittel ohne allen Aufschub angewendet werden. 13) In der Zahl der Heilmittel nehmen die Hauptstelle ein: Blutentziehung, Kalomel, Opium, warme Umschläge und Einreibungen. 14) Kajeputöhl, flüchtiges Laugensalz, reine Salzsäure zigten nicht die Wirkung, die man von diesen Mitteln erwartete. 15) Die Sterblichkeit war in dieser Epidemie nicht so fürchtbar, wie man die in den südlichen Gegenden Asiens herrschende Cholera beschreibt. Die Sterblichkeit an der Cholera war in den Gegenden des Orenburgschen Gouvernements ausgezeichnet, wo man die Krankheit anfangs verbar, und wo die Einwohner sich um Erhaltung der Reinlichkeit und Sauberkeit der Wohnungen wenig bekümmern. Vergleicht man die Berichte über die Zahl der Kranken, so kann man Ortschaften finden, die von der Krankheit mehr gelitten haben, als andere. 16) Aus der dem Werke beigegebenen Charte kann man sehen, zu welchen Orten namentlich die Cholera gedungen ist. Ueber diesen Gegenstand waren in den auswärtigen Zeitungen sehr unwahre Nachrichten. So heißt es z. B. in den Frowieschen Notizen (No. 565. Jan. 1830), die Cholera sey in Troiskä (sie war nur im Dorfe dieses Namens), in Slatoust (eine solche Stadt giebt es nicht; wahrscheinlich meint der Verf. die mit diesem Namen bezeichneten Fabriken; dort hat jedoch die Cholera gar nicht geherrscht), in Usa, Dugulma und Saratow gewesen. (Weder in Usa noch in dessen Bezirk ist die Cholera gewesen; aber dem Saratowschen Gouvernement hat sie sich selbst nicht einmal genähert.) 17) Der Medizinalrath hält es für seine Schuldigkeit, hinzuzufügen, daß die im Orenburgschen Gouvernement mit der Heilung und Verkürzung dieser Krankheit beschäftigten Aerzte bei dieser Sache ausgezeichneten Eifer bewiesen haben. Sie haben ohne Beachtung ihrer eignen Gesundheit ihre Pflicht erfüllt. Viele von ihnen haben die Krankheit überstanden, einige aber, und namentlich die Stabsärzte Bobrow und Sawrilow und der Arzt Utrobin, sind Opfer derselben geworden. Die erneuten Ausbrüche dieses Uebels haben die Aufmerksamkeit der höchsten Behörden erregt und dieselben veranlaßt, neuerdings eine zahlreiche Kommission von Ärzten und Apothekern an die ergriffenen Orte zu senden. Se. Erlaucht der Minister des Innern, Herr Graf von Saksenski, wird in seiner Eigenschaft als Chef des Medizinalwesens sich selbst ins Innere begeben, um an Ort und Stelle die nöthigen Maßregeln mit aller Kraft und in ihrer ganzen Ausdehnung in Ausführung zu bringen. Möge es gelingen, die Quellen jenes fürchtbaren Uebels zu ergründen und demselben

Einhalt zu thun! Jedenfalls aber bleibt das oben genannte Werk für jetzt das wichtigste zur Begründung einer richtigen Ansicht über den Gang und die Natur der Cholera, so weit sie sich in Europa gezeigt hat, so daß die Uebertragung desselben ins Deutsche nicht als ein Ereigniß jener thörichten Uebersetzungswuth angesehen werden darf, welche in den letzten Jahren die Deutsche Literatur mit vielen unnützen ausländischen, besonders Englischen Abhandlungen und ganzen Werken überschwemmt hat. Schließlich bemerke ich, daß ich der erwähnten Schrift die bis zur Vollendung des Drucks in Beziehung auf den Gang der Cholera in Rußland zur öffentlichen Kenntniß gelangenden Ereignisse in der mir möglichen Vollständigkeit mitzutheilen suchen werde.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Alwine mit dem Premier-Lieutenant Kaufmann G. Schmitt aus Friedland beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Greiffenberg den 15. October 1830.

E. Petschke und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich

Alwine Petschke.

G. Schmitt, Premier-Lieutenant, Kaufmann.

Verbindungs-Anzeigen.

Unsere gestern zu Plesß vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit Freunden und Bekannten ergebenst an. Königshütte den 15. October 1830.

Dr. Bannert h.

Caroline Bannert h., geb. Schluse.

Die am 14ten d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung ihrer Pfliegerochter Julie v. Hill mit dem Hrn. Ober-Landes-Gerichts-Assessor v. Studnik, zeigen ihren Sönnern, Freunden und Bekannten ganz ergebenst an. Ratibor den 16. October 1830.

Der Präsident Kuhn,

Friederike Kuhn, geborne Meckel von Hemsbach.

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 21sten: Schloß Greiffenstein, oder: der Sammtschuh. Romantisches Schauspiel in 5 Akten. Nebst einem Vorspiel: Zulima, von Charlotte Birch-Pfeiffer. Dlle. Sutorius, Gräfin Agnes.

Freitag den 22sten, zum erstenmale: Die unmögliche Heirath. Lustspiel in 2 Akten nach dem Französischen. Hierauf neu einstudirt: Das Ehepaar aus der alten Zeit. Vaudeville in 1 Akt, von L. Angely.

Bekanntmachung.

Auf der Zeltischer Ablage sollen Montag als den 1sten November c. 2000 Klaftern Fichten Brennholz in loco öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Kauflustige werden hierzu mit der Bemerkung eingeladen, daß die diesfälligen Licitations-Bedingungen in unserer Forst-Registratur während der Dienststunden eingesehen werden können, auch im Termine selbst den Käufern vor Anfang der Licitation nochmals vorgelegt werden sollen.

Breslau den 18ten October 1830.

Königliche Regierung.

Abtheilung für Domainen Forsten u. direkte Steuern.

Bekanntmachung.

Die beiden zur Oberförsterei Bodland gehörigen, im Rosenberger Kreise belegenen Forst-Parzellen von 63 Morgen 157 Quadrat-Ruthen, und 24 Morgen 107 Quadrat-Ruthen Flächen-Inhalt, genannt das Basaner Wäldchen und Lassowitzel Winkel, soll im Wege des Meistgebots im Termine den 23sten November d. J. zu Jagdschloß Bodland Vormittags 10 Uhr öffentlich verkauft werden. Zahlungs- und besitzfähige Käufer werden eingeladen: sich in dem gedachten Termine einzufinden und nach vorheriger Kautions-Bestellung in Pfandbriefen, Staats-Papieren oder baarem Gelde, ihre Gebote abzugeben. Die Verkaufs-Bedingungen sind bei der Oberförsterei Jagdschloß Bodland und in der Forst-Registratur der unterzeichneten Regierung einzusehen; auch wird selbige der Kommissarius im Termine bekannt machen. Auf Nachgebote kann nur unter besondern Umständen gerücksichtigt werden. Oppeln den 9ten October 1830.

Königliche Regierung.

Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

Vorlesungs-Anzeige.

Mit höchster Genehmigung eines hohen Ministerii der Geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten zu Berlin, steht der Besuch meiner, im Lectiions-Catalog der Universität angekündigten, ökonomisch-cameralistischen Vorlesungen, neben den Studirenden, auch Jedermann, der an wissenschaftlichem Unterricht im Oeconomie- und Cameralsach Interesse nimmt, frei und offen. Diejenigen, welche gesonnen wären, in diesem Winter an jenen meinen Vorlesungen, die mit Donnerstag den 28sten October beginnen werden, Antheil zu nehmen, ersuche ich ergebenst, sich vorher dieserhalb bei mir zu melden und anzukündigen. Breslau den 20sten October 1830.

Dr. Weber P. P. O.

wohnhaft Schmiedebrücke No. 35. 2 Treppen hoch.

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne Junkern-Strasse No. 31. dem Königl. Post-Amt grade über.

Lilge, Damen-Kleidermacher.

Beilage

Beilage zu No. 247 der privilegirten Schlessischen Zeitung.

Vom 21. October 1830.

O f f e n e r A r r e s t.

Von dem Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist über den Nachlaß des Destillateurs Joseph Daniel Löwenstein heute der erbenschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Es werden daher alle diejenigen, welche von dem Löwenstein etwas an Geldern, Effecten, Waaren und andern Sachen, oder an Brieffschaften hinter sich, oder an denselben schuldige Zahlungen zu leisten haben, hierdurch aufgefodert, weder an seine Erben noch an sonst Jemand das Mindeste zu verabsolgen oder zu zahlen, sondern solches dem unterzeichneten Gerichte sofort anzuzeigen, und die Selber oder Sachen, wiewohl mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in das Stadtgerichtliche Depositorium einzuliefern. Wenn diesem offenen Arreste zuwider, dennoch an die Löwensteinischen Erben oder sonst Jemand etwas gezahlt oder ausgeantwortet würde, so wird solches für nicht geschehen geachtet und zum Besten der Masse anderweit begetrieben werden. Wer aber etwas verschweigt oder zurückhält, der soll außerdem noch seines daran habenden Unterpfandes und andern Rechts gänzlich verlustig gehen.

Breslau den 16ten October 1830.

Das Königl. Stadt-Gericht.

O e f f e n t l i c h e B e k a n n t m a c h u n g.

Von dem Königl. Land- und Stadt-Gericht wird in Gemäßheit des § 137. seq. Tit. 17. Thl. 1. des Allgemeinen Landrechts, den noch etwa unbekanntem Gläubigern des am 22ten November 1829 hierselbst verstorbenen Kaufmann Amand Polenz, die bevorstehende Theilung seines Nachlasses unter die Wittwe und Kinder hiermit öffentlich bekannt gemacht, um ihre etwaigen Forderungen an diesen Nachlaß längstens binnen 6 Monaten bei uns anzuzeigen und geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die mit der Anmeldung ausgebliebenen Erbschafts-Gläubiger sich an jeden Erben nur nach Verhältniß seines Erbtheils halten können.

Glatz den 10ten October 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

A n c k u n d e

von eichenem Staabhölze zu Glatz.

Auf höhere Anordnung soll der bei dem Festungs-Magazin zu Glatz vorrätige Bestand an eichenem Staabhölze und zwar: 23 Ringe 1 Staab Pipenholz, 6 Ringe 186 Staab Dyhoff-Stäbe, 11 Ringe 115 Staab Tonnen-Stäbe, zusammen 41 Ringe 54 Stäbe, auf den 15ten November d. J. im Bureau der unterzeichneten Verwaltung öffentlich an den Meistbietenden versteigert, der Zuschlag der höhern Behörde aber vorbehalten werden.

Glatz den 16ten October 1830.

Königliche Festungs-Magazin-Verwaltung.

P r o c l a m a.

Da in termino den 4ten October c. a. kein annehmliches Gebot auf die Erbscholz Franz Drostigische Wassermühle No. 52 zu Olbersdorff abgegeben und deshalb ein neuer Licitations-Termin auf den 22sten December d. J. Nachmittags um 2 Uhr, vor dem Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Herrn Grögor in unserm Partheizimmer anberaunt worden, so werden Kauflustige wiederholt hierzu eingeladen. Frankenstein den 5ten October 1830.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

B e k a n n t m a c h u n g.

Das Vorhandenseyn nachstehender über 56 Jahre im gerichtlichen Depositorio befindlichen Testamente, nämlich: 1) das Testament der Frau Mariane Zugenreich v. Seidlitz, geborne v. Knobetsdorff, deponirt den 13ten Februar 1764; 2) das Testament der Rosalia Müller von Canth, deponirt den 1sten April 1772; 3) das Testament des Johann Gottlieb Runge, von Polznieß, deponirt den 22. May 1773, wird in Gemäßheit des § 218. Thl. 1. Tit. 12. Allg. Land-Rechts, den etwaigen Interessenten hierdurch mit der Aufforderung bekannt gemacht, deren Publication binnen 6 Monaten nachzusuchen, nach Ablauf dieser Frist aber das weitere rechtliche Verfahren nach § 219. sequ. loc. cit. zu gewärtigen.

Canth den 5ten October 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

S u b h a s t a t i o n.

Auf den Antrag eines Real-Gläubigers soll das sub No. 1. zu Schönbankwitz, Breslauer Kreises, belegene David Lachische Bauer-Gut, welches nach dem Nutzungs-Ertrage auf 620 Rthlr. und nach dem Material-Werth auf 359 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf. taxirt worden ist, in termino den 30. November, 30. December und peremptorie den 31. Januar 1831 in loco Schönbankwitz öffentlich an den Meist- und Bestbietenden veräußert werden, welches dem kauflustigen Publikum mit der Bemerkung bekannt gemacht wird, daß dem Meist- oder Bestbietenden der Zuschlag, wenn nicht gesetzliche Anstände eine Ausnahme zulässig machen, ertheilt werden wird. Die Taxe ist übrigens zu jeder schicklichen Zeit in unserer Registratur einzusehen. Jöhren den 18ten October 1830.

Das Gerichts-Amt von Schönbankwitz.

B a u - B e r d i n g u n g.

In Folge anderweitiger Verfügung der Königlichen Hochbl. Regierung zu Breslau, sollen alle diejenigen Bau-Materialien und Arbeiten, welche noch zu den — Zucht-Haus-Vergrößerungs-Bauten erforderlich sind, nochmals öffentlich an den Mindestfordernden veräußert

gen werden. Zur Abnahme der diesfälligen Gebote steht auf den 8ten, 9ten, 10ten, 11ten, 12ten, 13ten, 15ten, 16ten, 17ten und 18ten December c. a. dergestalt Termin an, daß: 1) am 8ten die Gebote auf Lieferung von Materialien incl. Anfuhr, als: Ziegel, Kalk, und Sand, 2) am 9ten die Gebote auf dergl. als Lehm, Stroh, Rohr, Drath und Nägel aller Art, 3) am 10ten die Gebote auf Fundament-Gräber und Mauer-Arbeiten, 4) am 11ten die Gebote auf Zimmermanns-Arbeiten incl. Beschlagen und Trennen des Bauholzes, 5) am 12ten die Gebote auf Dachdecker- und Steinleger-Arbeiten, 6) am 13ten die Gebote auf Lehm- und Töpfer-Arbeiten, 7) am 15ten die Gebote auf Tischler-Arbeiten, 8) am 16ten die Gebote auf Schlosser-Arbeiten, 9) am 17ten die Gebote auf Glaser-, Anstreicher- und Klempner-Arbeiten, 10) am 18ten die Gebote auf Grobschmidt- und Kupfer-Schmidt-Arbeiten, jeden Tag von Vormittags 8 bis 12 und von Nachmittags 2 bis 6 Uhr in der Behausung des Unterzeichneten entgegen genommen werden. Diejenigen Bau-Gewerks-Meister werden demnach aufgefordert, sich an den bestimmten Tagen einzufinden, durch Vorzeigung sicherer coursirender Staats-Papiere, als Staats-Schuldscheine, schlesische Pfandbriefe oder baar Geld, deren Betrag den Entreprisen-Summen mindestens gleich kommen muß, ihre Cautionen, so auch Gewerks-Fähigkeit und Berechtigung zum Betriebe des Gewerbes darzutun und ihre Gebote abzugeben. Der Zuschlag bleibt jedoch der Königl. Regierung vorbehalten. Licitations-Bedingungen, Ansätze und Zeichnungen liegen von heute ab täglich, in schicklicher Zeit, zu Jedermanns Einsicht bereit.
Brieg den 13ten October 1830.

Wartenberg, Königl. Bau-Inspektor,
wohnhaft vor dem Meißner Thore in der Doktor
Fuchs'schen Besizung.

A u c t i o n .

Die 6te Artillerie-Brigade wird Sonnabend den 23sten Octoer c. früh um 9 Uhr am Exercierschuppen auf dem Bürgerwerder hieselbst 4 ansrangirte Königl. Dienstpferde verauktioniren, wozu Kaufstige eingeladen werden.
v. Reindorf, Obrstlieutenant und Brigadier.

P f e r d e r A u c t i o n .

Dienstag den 26sten October Vormittags um 10 Uhr werde ich 10 Stück übercomplate, gute gesunde und brauchbare Chaussee-Bau-Pferde vor dem Schweidnitzer Thore am Tauenzin Plage, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, meistbietend versteigern lassen.
Epstein, Königl. Chaussee-Pächter.

Spiritus, rother und weißer
Kleesaamen so wie Raps und Raps
wird zu Faufen verlangt. —
Anfrage und Adress-Bureau im alten Rathhause.

D a n k s a g u n g .

Der Herr Wundarzt Philipp alhier, hat meinen Sohn Heinrich, 8 Jahr alt, von einem höchst bösrartigen und gefährlichen Knochenfraß am Bein, an welchem er schon 2 Jahre litt und sich während der Zeit der Heilung ein Stück Schienknochen von 5 Zoll Länge und 2 Zoll Stärke ablöste, in kurzer Zeit so vollkommen wieder hergestellt, als ich es nach der langwierigen und bösrartigen Beschaffenheit der Krankheit zu urtheilen, kaum gehofft hatte.

Indem ich diesem vortrefflichen Manne für seine große Bemühungen, die er mit erprobter Geschicklichkeit verbunden, meinen innigsten und freudigsten Dank abstatte, wünsche ich, daß der Allgütige seine Bemühungen fernerhin segnen und ihn zum Heile der leidenden Menschheit noch lange wirken lassen möge.

Hohenfriedberg den 14. October 1830.

Der Fleischer, Meister Schöps und Frau.

B e k a n n t m a c h u n g .

Da die Frau Gräfin von Luckner geborne Gräfin von Czettrich-Neuhans, dormalige Besitzerin des Gutes Dittersbach bei Lüben, den bisher in ihren Diensten gestandenen Amtmann kürzlich seines Dienstes entlassen hat, so fordert sie hierdurch alle Diejenigen an, welche begründete Anforderungen an die Wirthschafts-Kasse von Dittersbach zu machen haben dürfen, sich binnen vier Wochen, vom heutigen Dato angerechnet, bei ihr selbst entweder schriftlich oder persönlich zu melden.

Dittersbach den 15ten October 1830.

V e r p a c h t u n g s - A n z e i g e .

Das bedeutende hiesige herrschaftliche Brauaurbar, wozu 9 zwangspflichtige Krüger und Schenken gehören, soll vom 1ten Januar 1831 ab, wieder auf 3 Jahre verpachtet werden. Hierzu ist ein Termin auf den 8ten November laufenden Jahres im hiesigen Wirthschafts-Amte angelegt, in welchem zahlungsfähige und pachtlustige Brauermeister zu erscheinen, mit dem Bemerkten eingeladen werden; daß an den Bestbietenden der Zuschlag erfolgen wird. Die Pachtbedingungen können jederzeit im hiesigen Wirthschafts-Amte eingesehen werden.

Camenz bei Frankenstein den 12. October 1830.

Das Wirthschafts-Amt.

G ü t e r , V e r k a u f .

Die Güter Giesmannsdorf, Jentsch und Jaupitz, 1/2 Meile von Reisse, in einer angenehmen Gegend liegend, werden unter billigen Bedingungen zu verkaufen beabsichtigt. Sie enthalten zusammen 930 Morg. Ackerland, 104 Morgen Wiesen und 288 Morgen lebendigen Wald; der Viehstand und die Gebäude sind gut und dem Ganzen angemessen. Kaufstige werden ersucht sich persönlich oder schriftlich an die Besitzerin die verwittwete Landrärhin Hoffmann zu wenden.

Verkaufs-Anzeige.

Dreißig Stück Danziger Niederungs-Rübe stehen zum Verkauf in Hühnern bei Breslau. Das Nähere zu erfragen bei dem Brennereiwächter Pathe daselbst.

Zu verkaufen

steht ein ganz guter eiserner Ofen von mittlerer Größe, Schmeldebrücke No. 22 beim Hauswirth.

Mechanisches Casparle-Theater
im „blauen Hirsch“ zu Breslau.

Donnerstag den 21sten und Sonnabend den 23sten:
„Das unterbrochene Opferfest,“ in 3 Abtheilungen von Schück. Zum Schluß: Ballers und transparente Vorstellung. Anfang: 7 Uhr, Morgen keine Vorstellung.

E. G. Eberle.

Kunst-Anzeige.

Durch den edlen Kunst- und Natursinn des hochzuverehrenden Publikum Breslau's und die schmeichelhafte Anerkennung, mit welcher bei meinem Hierseyn vor 2 Jahren meine Kunstwerke aufgenommen worden, veranlaßt mich abermals eine Aufstellung von panoramischen Ansichten und zwar bei Gas-Beleuchtung, in 12 Abtheilungen zu zeigen, deren erste 8 die Reise durch die sächsische Schweiz betreffen, über Dresden, Pillnitz, Tharand, Plauersee Grund, Bastei, Meissen, Töplitz und Wilhelmshöhe bei Cassel, die anderen 4 Abtheilungen Madrid, Stockholm, Petersburg und Moskau, durch die optische Täuschung, richtige Aufnahme und Aufstellung, wird auch selbst der Eingeborne höchst überrascht werden, und die Gas-Beleuchtung, womit diese Ansichten sowohl am Tage als des Abends beleuchtet werden, trägt dazu bei daß man sich in die schönsten Sommertage versetzt wähnt. Ich erfreue mich eines recht zahlreichen Besuchs. Ohlauer- und Schuhbrücke-Strasse-Ecke, gegenüber dem blauen Hirsch, von des Morgens 10 bis Abends 10 Uhr. Der Eintrittspreis ist 7½ Sgr., Kinder und Domestiken die Hälfte. Die Eröffnung findet vom 1sten Novem-
O t t o,
Optikus und Mechanikus aus Berlin.

O t t o,
Optikus und Mechanikus aus Berlin.

Anzeige.

Ich gebe der gelehrten Welt das Lied von Schiller an die Freude in reiner gediegener hebräischer Sprache wieder, damit Juda's Söhne wieder ihre Muttersprache annehmen mögen.

Bernstadt den 19ten October 1830.

Samuel Lewy, Candidat der rabb. Theologie.

Tabak-Offerte.

Die beliebtesten Sorten Ermeler'sche Rauch-Tabake empfiehlt in 1/1 und 1/4 Pfund-Paketen zu den Fabrik-Preisen.

E. E. Linkenheil,

Schweidnitzer Straße No. 36.

Anzeige.

Frische große Kastanien, und beste marinirte Heringe empfiehlt

F. W. Neumann,

in drei Mühren am Büscher-Platz.

Friedrich Wilhelm Scheurich,

vormals:

Friedrich Wilhelm Müller,
Neustadt, breite Straße No. 40,
in Breslau,

empfehlte sich hiermit ganz ergebenst mit seinem Commissions-Lager von vorzüglich schöner Gebirgs-Feinwand in allen Sorten, zu den Gebirgs-Preisen. Die Preise so wie die Güte der Waare, werden sich selbst empfehlen.

Weinhandlungs-Etablissement.

Wir beehren uns unsern Freunden und Gönnern die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß wir von heute ab einen Wein-Ausschank eröffnet haben. In dem wir um gütigen Besuch bitten, verbinden wir zugleich die Versicherung, daß unser stetes Bestreben dahin gerichtet seyn wird, unsern geehrten Abnehmern in jeder Hinsicht so zuvorzukommen, daß wir uns gewiß Ihrer Zufriedenheit stets zu erfreuen haben werden.

Breslau den 19ten October 1830.

Heinrich & Comp.

Ohlauerstraße im goldnen Löwen No. 4. neben der Apotheke.

Tabak-Offerte.

Denen Liebhabern der acht Hamburger Justus-Tabaken empfiehlt nachstehende Sorten f. Petit-Canaster, f. Siegel-Tabak, f. Old mild, und f. Louisiana-Tabak zur geneigten Beachtung, so wie ferner neue erhaltene Zufuhren von achten Havanna-Cigarren in Original 1/2 & 1/2 Kisten, und vorzüglich schönen alten Barinas-Canaster in Rollen, in Parthien und im Einzelnen, zu möglichst billigen Preisen

die Tabak-Fabrik

J. G. Kahner, Bischofs-Strasse No. 2.

Anzeige.

Besten frischen, fließenden, acht Astrachanschen Caviar empfing so eben und offerirt

H. A. Feige,

Oderstraße No. 7. im weißen Bär.

Wein-Anzeige.

Johann Paul Senftner's Söhne Ohlauer-Strasse No. 80. empfehlen hiermit ihr vorzügliches Lager aller Sorten Weine, ganz besonders ihren so schönen Geisenheimer Rothenberger & Steinberger Cabinet zu den billigsten Preisen, und laden ihre verehrten Kunden zur Abnahme im Ganzen und Einzelnen mit der ergebensten Anzeige ein, dass das bisherige Locale zu mehrerer Bequemlichkeit derselben anderweit auf das Beste eingerichtet worden ist.

Allen Haushaltungen und Speisewirthen
empfehle:
**Weissen und braunen Perl- und
Gries = Sago,**

zu dem billigen Preise das Pfund 3 Sgr.; bei Abnahme von 20 Pfund à 2¼ Sgr. Zum Handel der Centner mit 9½ Nthlr.

Dieser außerordentlich billige Preis giebt ihm den Vorzug vor Reis und Graupe, besonders da noch weniger davon genommen werden darf und er auch in Fleischbrühe, so wie auf alle andere Arten bereitet, eine sehr wohlschmeckende, nahrhafte Speise liefert.

C. F. Schöngart,

Schweidnitzer Straße im „rothen Krebs.“

Offerte.

Neue sehr schöne englische Heeringe an Güte den holländischen gleich, offerire ich zu 9 Pfennige pr. Stück, bei Parthien billiger

H. A. Feige,

Oberstraße No. 7. im weißen Bär.

Anzeige.

So eben erhielt ich die schon bekannten guten Tyroler Rosmarin-Aepfel, ächtes Preßburger Zwieback, so wie auch ächten Maraschino Rosoli und offerire möglichst billig.

A. Knaut, Kränzelmarkt No. 1.

Zu vermieten
und gleich zu beziehen, ist eine meublirte Stube und Schlaffcabinet Oderstraße No. 21. im zweiten Stock vorn heraus.

Vermietung.

Eine Handlungsgelegenheit ist zu Weihnachten zu vermieten. Das Nähere zu erfahren Schuhbrücke No. 51. zwei Treppen hoch.

Angewommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Graf v. Zedlitz, von Rosenthal; Hr. Wolfsdorf, Oberamtmann, von Kulmickau. — In der goldnen Gans: Hr. Graf Berchaven, Hr. Walter Sterling, Gutsbes., Hr. Appleyard, Kaufmann, sämtlich aus England; Hr. Vollbeding, Kaufmann, von Naadeburg; Hr. v. Mutius, Rittmeister, von Alrechtsdorf; Frau Gräfin v. Radolinska aus Polen; Hr. v. Studniz Lieutenant, von Berlin. — Im goldnen Zeypter: Hr. Flebrach, General-Wächter, von Trebnitz; Hr. Eisner, General-Wächter, von Schwelentzsch; Hr. Kiersch, Lieutenant, von Reisse; Herr Wetterer, Kaufmann, von Juliusburg. — Im goldnen Baum: Hr. Böhm, Gutsbesitzer, von Kuhnern. — Im goldnen Schwert: Hr. Klingenstein, Kaufmann, von Altenburg. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Sternmann, Gutsbesitzer, von Oblau; Hr. Zimmermann, Oberamtmann, von Bries; Hr. Alfig, Pastor, von Ruppersdorf. — Im blauen Hirsch: Hr. Baron v. Reichenstein, Ob. L. Ger. Referend., von Ratibor; Hr. Wiesner, Gutsbes., von Passerwitz. — In der großen Stube: Hr. v. Racynski, Oberamtmann, von Konarz; Hr. Watecki, Oberamt., von Dupin. — In der goldnen Krone: Hr. Grambsch, Hr. Rothenbach, Oberamtsleute, von Liegnitz. — Im Kronprinzi: Hr. Sturm, Lieutenant, von Striegau.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 20. October 1830.

Wechsel-Course.		Pr. Courant.		Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant.	
		Briefe	Geld			Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	137 2/3	Staats-Schuld-Scheine	4	93 1/3	—
Hamburg in Banco . . .	a Vista	—	148 3/4	Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—	—
Ditto	4 W.	—	—	Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Ditto	2 Mon.	—	147 3/4	Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	—	—	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 19 5/6	—	Churmärkische ditto	4	—	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—	Gr. Herz. Posener Pfandbr. . . .	4	—	96
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	—	103	Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/6	104	—
Ditto	M. Zahl.	—	—	Ditto Gerechtigkeit ditto . . .	4 1/2	98 1/2	—
Augsburg	2 Mon.	101 1/6	—	Holländ. Kans et Certificate . .	—	—	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—	Wiener Einl. Scheine	—	—	41 1/6
Ditto	2 Mon.	—	100 1/4	Ditto Metall. Obligationen . . .	5	—	—
Berlin	a Vista	100	—	Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	86 1/2	—
Ditto	2 Mon.	—	98 5/6	Ditto Bank-Actien	—	—	—
Geld-Course.				Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	—	103
Holländ. Rand-Ducaten	—	—	96 1/4	Ditto ditto 500 Rthl.	4	—	103 1/2
Kaiserl. Ducaten	—	96	—	Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Friedrichsdor.	—	113 7/12	—	Neue Warschauer Pfandbr. . .	4	93 1/4	—
Poln. Courant	—	100 1/3	—	Polnische Partial-Oblig.	—	55	—
				Disconto	—	6	—

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhel. Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.